

Kommentar zu Günter KUTSCHAS Rezension:

„Hedtke, Reinhold: Das sozioökonomische Curriculum“

(bwp@-rezension 3-2020: http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_03-2020_hedtke.pdf)

Kommentar von Dietrich PUKAS, Bad Nenndorf

„Das sozioökonomische Curriculum“ von Reinhold Hedtke (2018) ist „mit der konsequenten Ausrichtung auf die Herausforderungen unserer gesellschaftlich, politisch und ökonomisch vernetzten Welt ein zukunftsweisendes Leitbild von schulformübergreifender Relevanz“, stellt Günter Kutscha (2020) in seiner aufschlussreichen Rezension abschließend fest. Und einleitend greift er zielsicher Hedtkes grundlegenden Anspruch auf, mit seiner sozialwissenschaftlich fundierten Konzeption durch aufgeklärte Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich „Wirtschaft in der Gesellschaft/Gesellschaft in der Wirtschaft“ zur „unabdingbaren“ Bildung aller Gesellschaftsmitglieder beizutragen. Dazwischen leistet Kutscha eine ausführliche, anspruchsvolle Untersuchung der Verdienste des komplexen Werkes und macht auch auf Schwächen und Forschungsdesiderate aufmerksam. Das Konzept ist über die avisierte Sekundarstufe I hinaus ebenfalls als Voraussetzung und Anschluss für den Unterricht in der Sekundarstufe II und das berufliche Schulwesen interessant. So erweist es sich als sehr begrüßenswert, dass die vorliegende Buchbesprechung in „bwpat“ veröffentlicht worden ist.

Zur Einordnung und zum Verständnis des sozioökonomischen Curriculums von Hedtke hält Kutscha versiert einen hilfreichen Rückblick auf die Kontroverse zwischen Vertretern der fächerübergreifenden bzw. integrierten sozioökonomischen Bildung sowie andererseits der im separaten Fach Wirtschaftslehre zentrierten ökonomischen Bildung. Dabei ging es um das Bestreben der bildungspolitischen Akteure und Wirtschaftslobbyisten, wirtschaftliche Bildung als Fach im Lehrplan des allgemeinen Schulwesens unterzubringen, statt sie als Anhängsel oder Einsprengsel in einem anderen Fach zu vermitteln. Insofern konstatiert Kutscha zu Recht, dass ökonomische Bildung schon lange ein Politikum war, und zwar wie betont werden kann, auch im beruflichen Schulwesen, was Kutscha bei seiner Konzentration auf Hedtke nur am Rande vermerkt. In der Berufsschule gab es nach meinen Erfahrungen mehrfach Streit darum, die Wirtschaftskunde als eigenständiges Fach neben der Gemeinschaftskunde auszuweisen oder beide als Sozialkunde zusammenzufassen mit der Absicht, Unterrichtszeit und Aufwand für eine Zeugnisnote einzusparen. Schließlich wurde in den 1990er Jahren in fortschrittlichen Richtlinien für politische Bildung in beruflichen Schulen wie z. B. in Niedersachsen die Fachbezeichnung „Politik“ inklusive wirtschaftliche Bildung eingeführt (vgl. Nds. KuMin. 1994). Inzwischen heißt das Fach, dem politischen Druck geschuldet, „Politik und Wirtschaft“, noch ohne die Richtlinien inhaltlich zu verändern. Denn sie geben mit Lernfeldern wie „Interessen in Schule und Betrieb wahrnehmen“ oder „Verantwortungsvoll wirtschaften“ die Berücksichtigung ökonomischer Belange her.

Für den Output ist letztlich entscheidend, was die Lehrer*innen aus den Vorgaben mit ihrer Deutungshoheit und Fachkompetenz im Lehr-Lern-Prozess machen. Das trifft ebenfalls auf

die Vermittlung der mit 40 Unterrichtsstunden verbindlichen „KMK-Elemente“ im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde in gewerblich-technischen Bildungsgängen zu, die nicht sinnvoll in die progressiven Rahmenrichtlinien integriert sind, sondern separat als Prüfungsvorbereitung (früher oft als Wissensabfrage-Training mit programmierten PAL-Aufgaben) behandelt werden (vgl. Pukas 2013). Dieses tradierte Erbe einschließlich der eingeschränkten Zuständigkeit der Berufsschullehrer*innen bei der Ausbildungs-Abschlussprüfung stellt immer noch eine curriculare Unterwerfung der Berufsschule zugunsten der Unternehmerschaft dar. Indessen hat die KMK die einstigen engstirnigen, funktionalistischen Lernziele in auslegungsfähige Kompetenzen in Richtung Emanzipation und Mündigkeit umgewandelt (vgl. KMK 2007; Pukas 2009, 571 f.). Aber das wäre nicht so prüfungsadäquat und würde den Berufsschülern*innen/Auszubildenden weniger helfen, treibt jedoch manche Lehrer*innen in Gewissenskonflikte oder Resignation bzw. faule Kompromisse. Auch deshalb ist es m. E. richtig, dass Kutscha in Bezug auf Hedtkes sozioökonomische Konzeption die Fragestellung nach dem Subjektkonzept und dem Stellenwert der Emanzipation anmahnt, da Mündigkeit und Emanzipation unter den Bedingungen globaler und digitaler Expansion funktionale Voraussetzung zur Teilhabe an der Beschleunigungsgesellschaft und am ökonomischen Erfolg geworden sind.

Auch wenn das Sozialwissenschaftliche Curriculum Hedtkes als „integraler Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Domäne der Allgemeinbildung in der Sekundarstufe I“ gedacht ist, stellt es mit seinen vier Dimensionen des Subjekt-, Objekt-, Wissenschafts- und Praxisbezuges ein wichtiges Fundament für die ökonomische, sozialkundliche und politische Bildung in der Sekundarstufe II sowie im beruflichen Bildungswesen dar. Dafür liefert die inhaltliche curriculare Grundstruktur mit ihren Inhaltsfeldern und problemorientierten Themen sowie den zugrunde liegenden Kompetenzen und Konzepten einschließlich Freiräumen für Lehrende und Lernende eine gute Anschlussfähigkeit und vermittelt mit den präsentierten Unterrichtsmaterialien als Baukästen, Beispielen, Anleitungen, Abbildungen, Tabellen, Verzeichnissen vielfältige Anregungen und Anstöße für Unterrichtsplanung und Lehr-Lern-Gestaltung. Davon können Berufsschullehrer*innen im Allgemeinen sowie in Berufsvorbereitung und Übergangssystem im Besonderen profitieren. Insofern erweist sich Kutschas Rezension als praktisch-konstruktive Angelegenheit für Berufs- und Wirtschaftspädagogen*innen sowie Fachdidaktiker*innen. Bedenkenswerte, positive Aspekte gewinnt Kutscha auch noch den Grundsätzen der Wissenschaftspluralität, Multiperspektivität, Kontroversität in Hedtkes Ansatz ab. In diesem Sinne werden beispielhaft die „normativen Leitideen“ wie Effizienz, Erfolg und Leistung, Konsumfreiheit, Versorgung in Absetzung von einseitigen Analyseschemata der Knappheit oder des neo-klassischen homo oeconomicus auf Höhe wissenschaftlicher Erkenntnisse als Maßstäbe guten Unterrichts kritisch diskutiert.

Nicht zuletzt spricht Kutscha in seiner umfangreichen Rezension die Problematik der Komplexitätsreduktion in Hedtkes vielgestaltigem Werk an, das etliche einführende Diskurse, Hintergrunderklärungen und Begründungen enthält und der Leserschaft hohe Konzentration und Durchhaltevermögen abverlangt. Dennoch verweist Kutscha auf Defizite bei der berücksichtigten Literatur, Auswahl der Theorieansätze, bildungstheoretischen Fundierung, Lernschwierigkeiten der Schüler*innen mit der progressiven sozioökonomischen Konzeption.

Letztere treten angesichts der konkreten Lebenserfahrungen in der neo-liberalen Marktwirtschaft und Hegemonie des Mehrwert getriebenen Warensystems auf und bewirken diffuse, widersprüchliche Vorstellungen über Wirtschaft, ökonomisches Denken und Handeln, Gewinn- und Nutzenmaximierung, wovon auch Studierende der Wirtschaftswissenschaften sowie des Lehramtes für ökonomische Bildung betroffen sind. In dieser Beziehung sieht Kutscha Forschungsbedarf, zu dem Hedtkes Buch anregen sollte, und möchte das Curriculum zur „politisch-sozioökonomischen Bildung“ erweitern, ebenfalls mit Bezug auf die allgemeine Bildung in beruflichen Schulen.

Dafür gab es einst an der Universität Bielefeld den vor Hedtke tätigen Wirtschaftsdidaktiker Peter Weinbrenner, mit dessen weit verbreiteter, von hoher Akzeptanz begleiteter Schriftenreihe „Didaktik der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ eine hervorragende Konzeption für politische, sozialwissenschaftliche, ökologische und ökonomische Bildung vorlag, die theoretisch sowie lehr-lern-praktisch angemessen aufbereitet, wesentlich zur Ausbildung geeigneter, engagierter Berufs- und Wirtschaftsschul-Lehrer*innen für die Umsetzung der von Kutscha intendierten Allgemeinbildung an beruflichen Schulen beitrug (vgl. Pukas 2009, 509 ff.; z. B. Weinbrenner 1992).

Literatur

Hedtke, R. (2018): Das Sozioökonomische Curriculum. Frankfurt a. M.

KMK Kultusministerkonferenz (2007): Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe. Beschluss vom 10.05.2007. Bonn.

Kutscha, G. (2020): bwp@-Rezension zu Reinhold Hedtke: Das sozioökonomische Curriculum. Frankfurt a. M.: 2018, 1-12. Online: http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_03-2020_hedtke.pdf (28.04.2020).

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (1994): Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach Politik in berufsbildenden Schulen. Hannover.

Pukas, D. (2009): Berufsschulpolitik und politische Bildung in der Berufsschule. Hamburg.

Pukas, D. (2013): Aktuelle und fortschrittliche politische Bildung in beruflichen Schulen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 109, H. 3, 448-455.

Weinbrenner, P. (1992): Wandel der Politikdidaktik in der Berufsschule 1945 – 1991 (Schriftenreihe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Nr. 20). Bielefeld.

Online unter: http://www.bwpat.de/rezensionen/kommentar_PUKAS_zu_rezension_3_20.pdf seit 18.05.202